

### Eiserner Zeuge sucht eine neue Aufgabe

Erhaben grüßt der Förderturm der stillgelegten Grube Georg als letzter Zeuge einer eisernen Vergangenheit weit ins Land hinein. Für Millionen deutscher und europäischer Autofahrer ist die markante Silhouette des Förderturms an der A3 bei Willroth im Kreis Altenkirchen ein vertrauter Anblick.

In den 60er Jahren fiel die 1811 entstandene Grube Georg der Strukturkrise zum Opfer. Nachdem zeitweise über 500 Beschäftigte rund sechs Millionen Tonnen Eisenerz aus bis zu 850 Meter Tiefe geholt hatten, wurden die Räder der Grube im März 1965 endgültig angehalten.

Der noch relativ junge Georg-Turm aus den 50er Jahren ist das einzig erhaltene Zeugnis des Bergbaus im Siegerland und steht nun als Wahrzeichen an der viel befahrenen A3. Im Laufe der Jahre Rost ansetzend wurde das 56 Meter hohe Stahlgerüst in den 90er Jahren für knapp 3 Millionen DM, überwiegend vom Land finanziert, restauriert.

Als Besonderheit gilt eine in 25 Meter Höhe liegende, 70 Meter lange und zwölf Meter breite Plattform, die sog. Hängebank. Hier befindet sich die Arbeitsebene, die dem vertikalen Weg des geförderten Eisenerz eine Wendung in die Horizontale gab. Von hier hat man einen wunderbaren Ausblick über den Naturpark Rhein-Westerwald mit seinen attraktiven Bachtälern.

Auch über die Landesgrenzen hinweg sind sich die Anlieger darüber einig, dass der riesige Zeuge eiserner Zeiten erhalten bleiben muss. Die größte Chance, das industriell-kulturelle Erbe zu bewahren, liegt in einer sinnvollen Nutzung. Die touristische Nutzung ist naheliegend und war bei der Ideenfindung von Anfang an dabei.

Im Laufe der Jahre wurden auch schon einige interessante Vorschläge zur Wiederbelebung der Räumlichkeiten gemacht. Bedingung war auch in diesem Fall, das äußere Erscheinungsbild nicht



*Millionen kennen den Förderturm Georg mit seinem Riesenraum in 25 Meter Höhe aus der Autofahrer-Perspektive. Seine Popularität soll zum Überleben des letzten Zeugen einer eisernen Vergangenheit an Sieg und Wied beitragen.*

zu beeinträchtigen: Hier reichte das Repertoire von einer multifunktionalen Nutzung als Kunst-, Kultur- und Kommunikationszentrum über die Produktpräsentation einheimischer Betriebe oder der Einrichtung einer „Erlebnisplattform Westerwald“ mit Informationen über Natur, Umwelt, Industrie, Land und Leute, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft bis hin zur Erlebnisgastronomie in luftiger Höhe.

Die Gäste sollen den Blick auf die sanften Hügel des Naturparks genießen und in der Umgebung von Maschinen und Werkzeugen speisen, die hautnah an die Tradition des Bergbaus erinnern. Das Menü sollte in so genannten Hunden

heranrollen, wie die Bergleute ihre auf Schienen rollenden eisernen Transportwagen unter Tage nannten.

Eigentümer des Förderturms ist die Firma Edgar Georg GmbH&Co.KG. Der Geschäftsführer Guido Brassart ist sogar bereit, den Förderturm kostenlos abzugeben, wenn im Gegenzug der Ausbau der zuführenden Straße und des Platzes am Förderturm sowie eine mietfreie Nutzung des benachbarten Verwaltungsgebäudes für die Dauer von fünf bis acht Jahren gewährleistet sind. Man ist weiterhin auf der Suche nach einem Investor, an dessen Nutzungskonzept auch finanziell nicht zu zweifeln ist.

*Quelle: Rhein-Zeitung vom 12.12.2001*

Zum vierten Mal wurde am 7. Dezember 2001 der Mainzer Denkmalpflegepreis an Eigentümer, Handwerksbetriebe und Architekten verliehen. Er entstand aus dem bis 1992 von der Stadt Mainz durchgeführten Fassadenwettbewerb mit dem Ziel zu veranschaulichen, wie die wertvolle, historische Bausubstanz der Stadt restauriert und damit für die Zukunft erhalten werden kann. Der Denkmalpflegepreis leistet damit einen wichtigen Beitrag zur Schaffung von Identität und emotionaler Bindung, dokumentiert gleichzeitig aber auch den gesellschaftlichen Anspruch auf Lebensqualität und gelebte Ökologie.

Die Mitglieder der Jury hatten es im letztjährigen Wettbewerb nicht leicht, aus den insgesamt 34 Bewerbungen die Preisträger zu ermitteln. Alle eingereichten Restaurierungsmaßnahmen waren vorbildlich ausgeführt und von hoher handwerklicher Qualität. Bewertet wurden daher nicht nur der Umgang mit der historischen Substanz sondern auch die Auswahl und sachgerechte Verarbeitung ökologischer Materialien sowie die gestalterische Qualität von Ergänzungsmaßnahmen und deren Einbindung in den städtebaulichen Kontext.

Den ersten, mit 4000 Mark dotierten Preis erhielt Hagen Wolf für die Restaurierung des am Ortseingang von Weisenau gelegenen, zweigeschossigen Wohnhauses Wormser Straße 15, welches zu den ältesten Profanbauten Weisenaus zählt. Der spätbarocke Bau wurde in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch ein klassizistisches Wohngebäude erweitert, in welchem die gusseiserne Säule der Erdgeschosshalle, ein runder Neurenaissance-Kachelofen sowie Wandvertäfelungen und Stuckdecken noch erhalten sind. Barocke Einlegearbeiten des Parkettbodens wurden aufgearbeitet und an anderer Stelle neu verlegt, die profilierten Sandsteingewände sowie das reich geschmückte Barockportal wurden teilweise erneuert. Neue Balkonkonsolen und ein neuer Balkonboden wurden eingefügt. Der mit Gauben besetzte Dachstuhl wurde einheitlich mit Schiefer gedeckt. Die Gesamtanierung nach denkmalpflegerischen Gesichtspunkten war vorbildlich und rettete dieses Schmuckstück vor dem Verfall.

Für die besonders qualitätvollen Sandsteinarbeiten im Zuge der Fassadenanierung des hundertjährigen Gebäudes in der Rheinallee 13 wurde der Stein-

metz- und Steinbildhauerbetrieb Paul Sauer aus Mainz mit einer Urkunde, die Erbgemeinschaft Erwin Pütz und Stefanie Widmann mit dem zweiten Preis in Höhe von 3000 Mark gewürdigt.

Die Eigentümergemeinschaft Schoormanns und Raub erhielt für die vorbildliche Instandsetzung der Backsteinfassade des im Jahr 1886 erbauten Doppelhauses in der Uferstraße 51 den mit 1500 Mark dotierten dritten Preis. Für die Sandstein- und Verfugarbeiten an der Balkonbalustrade wurde der Steinmetzbetrieb L.+W. Faller aus Niederhausen ausgezeichnet.

Hermann Freund wurde ebenfalls mit einem dritten Preis für die Restaurierung des im Jahre 1899 errichteten Gebäudes, Rheinallee 6, ausgezeichnet. Die Schlosserei Beden aus Mainz-Kastell erhielt für die hervorragende Instandsetzung des durch Kriegseinwirkung zerstörten gusseisernen Vorgartenzaunes eine Belobigung.

Als vorbildlich wurden auch vier Projekte der Wohnbau Mainz gewürdigt: Bei der Sanierung der „Alten Patrone“, Am Judensand 57-69 wurden alle Dächer mit Biberschwanzziegeln neu eingedeckt, die Fassaden erhielten einen neuen Anstrich, der teilweise mit Kieselwurfputz ausgeführt wurde. Für die gesamte Anlage wurden neue Fenster und Türen gefertigt. Der ehemalige Magazinbau beherbergt heute in den hallenartigen Räumen ein Restaurant und einen Festsaal. Das Haus Nr. 69 wurde um ein Geschoss, welches über Freitreppen an der Rückseite des Gebäudes erschlossen wird, aufgestockt ohne den Gesamteindruck des Ensembles zu beeinträchtigen.

Die Fassade des Eckbaus in der Nikolaus-Becker-Strasse 2 bildet mit den Bauten „An der Phillipschanze 8-12“ die Begrenzung der 1926 entstandenen Denkmalzone Fichteplatz. Beachtung gilt vor allem der konvexen

Eckgestaltung, in die konkave Balkone und eine konkave Freitreppe gesetzt wurden. Aufgrund von Rissen und Mauerausbrüchen war eine aufwendige Instandsetzung der Fassade und Balkone erforderlich. Fenster und Türen wurden überarbeitet, Gauben und Traufen sowie Dacheindeckung wurden erneuert. Die Beseitigung von Putzschäden der Fassaden am Fichteplatz 1-11 nahm hierbei einen Großteil der Investitionen ein.

**Wohnhaus Wormser Straße in Weisenau (u.).**



Die 1884 von Stadtbaumeister Eduard Keyßig in der Breidenbacherstraße 11 erbaute Polizei- und Feuerwache wurde zu Wohnzwecken umgenutzt und gleichzeitig aufwendig restauriert. So wurden an der Fassade die Stromleitungshalter, die mittlerweile völlig aus dem Straßenbild verschwunden sind, belassen und zwischenzeitlich vermauerte Torbogen wurden wieder durchbrochen. Die historische Holztreppe im Treppenhaus wurde mit Stahlzugstäben abgehängt und konnte hierdurch erhalten bleiben. Für diese geniale Lösung wurde die Firma Günther Landua Metallbau aus Mainz sowie das Architekturbüro Gottwald, Grüninger und Sauer aus Darmstadt ausgezeichnet.

Weitere Auszeichnungen erhielten das Architekturbüro Bingenheimer, Hädler und



**Kuppelkreuz der  
Christuskirche (I.)  
und die Nassauer  
Kapelle (u.).**



Schmilinsky aus Darmstadt sowie die Firma Truss Klempnerei-Technik aus Kassel für die Instandsetzung der Tambourkuppel, des Glockenraumes sowie der Gesimse der Christuskirche in der Kaiserstr. 56. Hervorragende handwerkliche Kunstfertigkeit verlangte vor allem die Neuvergoldung des Kuppelkreuzes.

Gewürdigt wurde auch das Bischöfliche Domkapitel der Hohen Domkirche St. Martin in Mainz für die vorbildliche Restaurierung der Nassauer Kapelle in der Domstraße.

Eine Auszeichnung erhielt auch das Hochbauamt der Stadt Mainz sowie das Architekturbüro Archis aus Karlsruhe und das Ingenieurbüro Becker aus Waldems für die Restaurierung der ehemaligen Reichsbahndirektion in der Kaiserstraße 5. Hier konnte durch aufwendige Schlosser- und Metallbauerarbeiten der historische Paternoster-Aufzug erhalten und wieder in Betrieb genommen werden.

Für die Instandsetzung und Aufstockung des 1886 in der Uferstraße 43 erbauten Einfamilienhauses wurde das Architekturbüro Bert Haag aus Ingelheim ausgezeichnet.

Für die vorbildliche künstlerische Planung und Bauleitung bei der Sanierung der ehemaligen Lampenfabrik in der Dagobertstraße wurde das Architekturbüro Dr. Ing. Sever Severain jr. aus Wiesbaden gewürdigt. Eine Auszeichnung erhielt auch die Firma Metallbau Becht aus Wiesbaden für die herausragende Instandsetzung und Rekonstruktion der Stahlgussfensterelemente, die ein dominierendes Element in der Fassade darstellen.

Die Firma Glaserei & Fensterbau Kutzschbach aus Mainz wurde für den Erhalt der Fenster in der Lauterenstraße 12, der Fliesenlegermeister Andreas Lehr aus Gonsenheim für den Erhalt und die Aufarbeitung der Steinzeugfliesen der Firma Villeroy & Boch in der Klosterstraße 7 ausgezeichnet.

Die engagierte Aufgeschlossenheit aller Beteiligten auch Neuem gegenüber, lässt erkennen, dass die praktische Denkmalpflege heute auch als Standort- und Wirtschaftsfaktor begriffen wird.



**Wiederhergestellte Backsteinfassade  
in der Uferstraße.**

**Fachwerkhäuser restaurieren - sanieren - modernisieren**

Materialien und Verfahren für eine dauerhafte Instandsetzung

Das Buch erläutert die konstruktiven und bauphysikalischen Besonderheiten eines Fachwerkhäuses, nennt Fehler bei Wartung und Renovierung und gibt konkrete Hinweise zur denkmalgerechten Instandsetzung.

Wolfgang Lenze, 2001, 196 S., ISBN: 3-8167-4730-2, EUR 30,17

**Das Handwerk des Zimmermanns: Planung, Werkzeuge, Abbund**

Ein historischer Rückblick - Bauen ohne Architekt und Statik

Zimmerleute bauten traditionell ohne Zeichnung. Augenmaß und Erfahrung ersetzen statische Berechnungen. Erst 1856 wurde im Königreich Hannover zur Zimmerermeisterprüfung der gezeichnete Riss eines Hauses verlangt. Das Buch schildert alle Arbeiten der Zimmerleute beim Hausbau, beschreibt deren Werkzeuge und geht auf die verschiedenen Bauweisen ein.

Hans-Tewes Schadwinkel, März 2002, ISBN 3-931824-19-5, ca. EUR 22,00

**Restauratoren-Preis**

Die SIGNAL IDUNA Gruppe schreibt in Zusammenarbeit mit dem Zentralverband des Deutschen Handwerks den „Preis der SIGNAL IDUNA für Restauratoren im Handwerk“ aus. Der in zweijährigem Turnus stattfindende Wettbewerb ist mit 25.000 Euro dotiert und zeichnet beispielhafte gewerkspezifische Leistungen zur Erhaltung und Pflege von Kunstdenkmälern aus.

Teilnehmen können ausschließlich Handwerker, die durch entsprechende Prüfungen bzw. Gleichstellungsverfahren berechtigt sind, den Titel „Restaurator im Handwerk“ zu führen. Die Preisverleihung findet am 1. November im Rahmen der europäischen Messe „denkmal“ in Leipzig statt. Anmeldeschluss ist der 17. Mai.

Weitere Informationen und Wettbewerbsunterlagen bei der SIGNAL IDUNA Gruppe, 4412 Dortmund, Tel.: 0231/ 135-2066

## Termine

### HolzHandwerk und mehr am 3. März

Am Sonntag, 3. März, ab 10 Uhr lädt die HwK Koblenz Lehrlinge, Gesellen, Meister und interessierte Verbraucher zur Präsentation der Tischler-Meisterstücke in das Koblenzer HwK-Bauzentrum ein. Parallel hierzu können sich Gesellen und Meister über die Fortbildung zum Restaurator im Tischlerhandwerk informieren.

### Salze im historischen Mauerwerk

Tagung am 25. April im Kurfürstlichen Schloss Mainz: Das Institut für Steinkonservierung Mainz informiert über Erfahrungen mit Materialien und Methoden bei der Restaurierung historischer salzbelasteter Mauerwerksoberflächen. Aktuelle Ergebnisse zur Herkunft von Salzen, zu ihrer Analyse und den durch sie ausgelösten Schadensmechanismen werden vorgestellt.

### Intarsien + Furnier

HwK-Seminar am 24./25. Mai, 7./8. & 14./15. Juni in Herrstein: Die Teilnehmer entwickeln neue und traditionelle Formen der Sägeintarsien. Sie erlernen dekorative Techniken wie das Bräunen, Gravieren und Färben, die Ausführung und Restaurierung traditioneller Einlegetechniken sowie die Herstellung nach der „Boullé-Technik“.

### Lehmbau

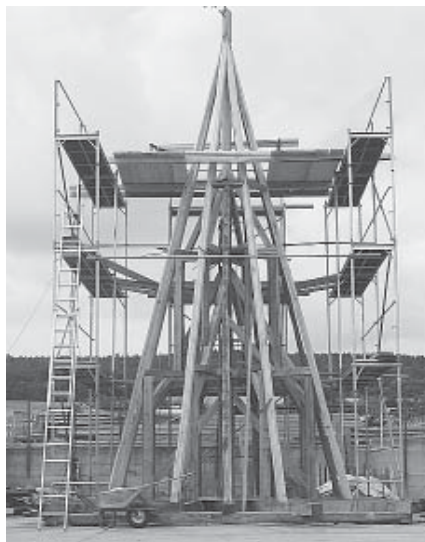
HwK-Seminar vom 13. bis 15. Juni in Herrstein: Einer der ältesten Baustoffe der Menschheit ist Lehm: als Mauerstein, Mörtel oder Putz hat er sich in Jahrtausenden bewährt. Fachwerkhäuser verdanken den feuchtigkeitsregulierenden, wärmespeichernden und holzkonservierenden Eigenschaften des Lehms ihre lange Lebensdauer und ihren hohen Wohnkomfort. In diesem Seminar werden dem Teilnehmer neben Normen, Kalkulations- und Konstruktionsbeispielen auch fachpraktische Kenntnisse und Gestaltungsmöglichkeiten vermittelt.

### Impressum

Zentrum für Restaurierung und Denkmalpflege der Handwerkskammer Koblenz, Schloßweg 6, 55756 Herrstein  
Tel.: 06785/ 9731-760, Fax: -769,  
E-Mail: zrd@hwk-koblenz.de

Fotos: *Bistum Mainz, Architektur- und Ing.-Büro Bingenheimer, Hädler, Schmilinsky Darmstadt*

## Kirchturmspitze auf dem Abbundplatz



Im Sommer 2001 wurde die in Teilen ihrer Konstruktion verwitterte Kirchturmspitze der 650 Jahre alten evangelischen Kirche Maria Magdalena in Niederbrombach restauriert.

Die Evangelische Kirche im Rheinland als Bauherr entschied sich im Einvernehmen mit dem Landesamt für Denkmalpflege Rheinland-Pfalz für den Vorschlag des Architekturbüros Alwin Bertram aus Kirn sowie der ausführenden Zimmerei Wolfgang Schink aus Niederburg, den zehn Meter hohen Turm mit seinen sechs Metern Durchmesser im Grundriss abtragen zu lassen, um ihn an einem hierfür geeigneten Ort in Einzelteile zerlegt,

denkmalgerecht reparieren zu können. Die Firma Schink transportierte das Fachwerkgerüst zum firmeneigenen Abbundplatz nach Niederburg, wo es nach einer ausführlichen Bestandsaufnahme instandgesetzt wurde.

Mit dem Ziel, den Verlust der originalen Substanz so gering wie möglich zu halten, wurden nur die zu stark verwitterten Teile aus alten Eichenbalken rekonstruiert und wieder eingepasst. Mehr als die Hälfte der ca. 600 Jahre alten Balken der Turmspitze waren noch tragfähig und somit wiederverwendbar. Das instandgesetzte Gerüst der Kirchturmspitze wurde in Einzelteilen zerlegt, zurück nach Niederbrombach transportiert und dort vor Ort auf dem Kirchturm wieder aufgebaut, verzapft und in Teilen mit Holznägeln zusätzlich verstärkt. Abschließend erfolgte eine Neueindeckung mit Schiefer durch die Dachdeckerfirma Schäfer aus Niederhambach.

Die Restaurierung des Kirchturmes von Niederbrombach steht nicht nur für ein wunderschönes Beispiel denkmalgerechter Handwerksarbeit, sondern vermittelte gleichzeitig einen Einblick in den historischen Arbeitsablauf einer Fachwerkerrichtung, angefangen von der Auslegung und Fertigung am traditionellen Abbundplatz bis hin zum Transport und zur Aufstellung einer Fachwerkkonstruktion vor Ort.

## Drucksachen vom Papier- und Buchrestaurator

### Ausstellung in der Galerie Handwerk im Schloss-Bistro Herrstein

„Mich fasziniert gerade in unserer schnelllebigen Zeit die Restaurierung von Büchern, die manchmal ein halbes Jahrtausend alt sind“, sagt Buchbindermeister Jost Kohlschmidt. „Sie enthalten das Wissen und Können vergangener Zeiten, das ich für die Zukunft bewahre. Und dagegen: Was wird aus unserer Zeit einmal bleiben?“

Die Ausstellung, zusammengetragen von dem Sachverständigen und Buchrestaurator Jost Kohlschmidt, widmet sich neben der Darstellung der Geschichte des Buches und der Druckkunst u. a. dem Erhalt von Schriftgut. Neben alten Büchern und jüngeren Werken präsentiert die Ausstellung auch Raritäten wie „Kettenbuch“ oder „Beutelbuch“. Was es mit diesen kuriosen Namen auf sich hat, erfahren Interessierte vom

11. März bis zum 6. April, montags bis samstags, 10 bis 17 Uhr in der

Galerie Handwerk, Schloßweg 6, 55756 Herrstein.

